



WIESBADEN
LANDESHAUPTSTADT

Amt für Wahlen,
Statistik und Stadtforschung



Bericht 2005

Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Wahlen,
Statistik und Stadtforschung
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden

Bezug

Amt für Wahlen,
Statistik und Stadtforschung
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-25 83
FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik

Statistische Auskünfte

Tel.: 06 11/31-24 03
E-Mail: statistik@wiesbaden.de

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.



1. Das Wiesbadener Monitoringsystem

*Monitoringsystem
als Element der Wiesbadener
Integrationsberichterstattung*

Das Monitoring zur Ausländerintegration in Wiesbaden ist Bestandteil des Integrationskonzeptes der Stadt Wiesbaden, das von der Stadtverordnetenversammlung mit Beschluss Nr. 0046 am 12. Februar 2004 verabschiedet wurde.

Es verfolgt das Ziel,

- den Stand des Integrationsprozesses,
- eingetretene Wirkungen und
- Veränderungen der Rahmenbedingungen der Integrationspolitik

regelmäßig aufzuzeigen und zu überprüfen. Mit dem vorliegenden „Bericht 2005“ wird die im letzten Jahr begonnene Dokumentation fortgesetzt. Bei der Interpretation der Kennzahlen ist zu beachten, dass sich nicht nur die Effekte der Wiesbadener Integrationsarbeit widerspiegeln, sondern auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen, die sich einer Steuerung auf kommunaler Ebene entziehen.

*Wiesbadener Verständnis
von „Integration“*

Die Wiesbadener Politik versteht unter Integration „den dauerhaften Prozess der Eingliederung von Zuwanderern und Menschen mit Migrationshintergrund in die Aufnahmegesellschaft sowie die Angleichung ihrer Lebenslagen ohne Aufgabe der jeweils eigenen kulturellen Identität“ (Integrationskonzept 2004).

*Dimensionen
des Integrationsprozesses*

Sie gliedert den Integrationsprozess in vier Dimensionen:

- Strukturelle Integration
(= Eingliederung der Migranten in Kerninstitutionen der Aufnahmegesellschaft)
- Kulturelle Integration
(= Spracherwerb und Wertvorstellungen)
- Soziale Integration
(= Eingliederung in private Sphären der Aufnahmegesellschaft)

sowie

- Identifikatorische Integration (= Zugehörigkeitsgefühl).

Definition und Gliederung werden vom Monitoringsystem aufgegriffen und entsprechende Kennzahlen gebildet. Hiernach hat der Integrationsprozess in Wiesbaden folgenden Stand erreicht:

2. Ergebnisse

2.1 Strukturelle Integration

*Rechtliche Integration
weit fortgeschritten*

Die rechtliche Integration ist vergleichsweise weit vorangeschritten. Rund 60 % der in Wiesbaden lebenden Ausländer und Ausländerinnen verfügen über einen sicheren Aufenthaltstitel.

*Handlungsbedarf
bei der Integration
in das Bildungssystem*

Die Integration der ausländischen Bevölkerung in das Bildungssystem stellt dagegen eine bleibende Herausforderung dar. Denn die Unterschiede im Schulbesuch von deutschen und ausländischen Kindern sind nach wie vor groß: Der Anteil der Gymnasiasten ist unter den nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen an weiterführenden Schulen mit 24,5 % nicht einmal halb so hoch wie unter den deutschen (58,5 %), und jede/r sechste ausländische Jugendliche verlässt die Schule ohne Abschlusszeugnis. Dabei zeigt die Bildungsbeteiligung ausländischer (und auch deutscher) Kinder klare geschlechtsspezifische Unterschiede: Mädchen sind in mittleren und höheren Bildungsgängen häufiger vertreten als Jungen. Ausländische Jungen können daher - unter dem Gesichtspunkt der Schulkarriere - als Problemkandidaten gelten.

*Verbesserungen
beim Kindergartenbesuch*

Gewisse Fortschritte werden dagegen beim Kindergartenbesuch sichtbar: Der Anteil der Kinder, die eine Elementareinrichtung nur kurz oder gar nicht besucht haben, ist 2004 auch unter der Migrantenbevölkerung gesunken. Das ist im Hinblick auf die Integration positiv zu werten, denn ein ausreichend langer Kindergartenbesuch erleichtert erfahrungsgemäß den Einstieg ins Schulsystem.

*Schwierigkeiten
beim Berufseinstieg*

Im vorletzten Jahr hatte insbesondere der Anteil ausländischer Berufsschüler/innen ohne Ausbildungsvertrag sprunghaft zugenommen, und auch das letzte Jahr brachte hier keine Besserung. So hatten im Schuljahr 2004/2005 28,7 % der ausländischen Berufsschüler/innen keinen Ausbildungsvertrag abschließen können, in der Vergleichsgruppe der Deutschen „nur“ 10,7 %.

*Arbeitsmarktintegration
stagniert*

Auch die Integration der ausländischen Bevölkerung in den Arbeitsmarkt gestaltet sich schwierig. Der Anteil der Arbeitslosen liegt bei den Ausländern um knapp 4 %-Punkte über dem der Deutschen und ist zudem 2004 erneut stärker gestiegen als in der Vergleichsgruppe der deutschen Erwerbsfähigen. Auffällig ist ein steigender Anteil geringfügig Entlohnter unter den ausländischen Beschäftigten - ein Trend, der bereits im vorletzten Jahr registriert wurde und sich nun fortgesetzt hat. Nur im Segment der Jugendarbeitslosigkeit sind Deutsche und Ausländer in etwa gleich betroffen.

2.2 Kulturelle Integration

*Jeder zweite Schulanfänger
mit Migrationshintergrund
zeigt deutliche Defizite
der deutschen Sprache*

Im Mittelpunkt der kulturellen Integration steht der - möglichst frühzeitige - Erwerb der deutschen Sprache als entscheidende Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Seit zwei Jahren findet eine systematische Überprüfung der Deutschkenntnisse von Kindern im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen des Gesundheitsamtes statt. Im Jahr 2004 wurden bei 49,9 % der einzuschulenden Migrantenkinder deutliche Defizite in der Beherrschung der deutschen Sprache hinsichtlich Wortschatz, Satzaufbau und/oder Sprachverständnis diagnostiziert, die einen entsprechenden Handlungsbedarf begründen. Der Befund betraf die untersuchten ausländischen Jungen (51,2 %) stärker als die Mädchen (46,4 %).

*Neu: Kennziffern
zur Gesundheit im Kindesalter*

Neu in das Monitoring aufgenommen wurden zwei Indikatoren zur Gesundheitssituation von Schulanfängern, die ebenfalls aus den jährlich durchgeführten Schuleingangsuntersuchungen stammen. Demnach nehmen über 80 % der Kinder deutscher Herkunft, aber nur 60 % der Migrantenkinder an der letzten (freiwilligen) Früherkennungsuntersuchung vor der Einschulung teil. Gleichzeitig tritt Übergewicht bei Kindern ausländischer Herkunft fast doppelt so häufig auf wie bei Kindern deutscher Eltern - ein Befund, der immer wieder und nicht nur in Wiesbaden erhoben wird. So sind in puncto Gesundheit und Gesundheitsvorsorge noch erhebliche Integrationsanstrengungen notwendig.

2.3 Soziale Integration

*Kaum Veränderungen
bei der sozialen Integration*

Während der Anteil der Ausländer, die schon 20 Jahre und länger in Deutschland leben, in den letzten Jahren unverändert blieb, hat sich der Anteil der in Deutschland Geborenen unter den Migranten spürbar erhöht. Dagegen zeigen die Indikatoren zum Zusammenleben zwischen Zuwanderern und Aufnahmegesellschaft auf privater Ebene keine Trends zu Veränderungen an. So bleibt beispielsweise der Anteil der Haushalte, in denen Personen sowohl mit als auch ohne Migrationshintergrund leben, in den letzten Jahren mit rund 8 % verhältnismäßig stabil.

*Keine neuen Daten
zu interkulturellen Kontakten*

Die Befunde zu den Beziehungen zwischen Deutschen und Ausländern in der Nachbarschaft oder im Bekanntenkreis stammen aus der Bürgerumfrage zur Stadtentwicklung 2002, die seitdem nicht wiederholt werden konnte; neue Messergebnisse liegen also nicht vor.

2.4 Identifikatorische Integration

*Nur wenige lösen ihren
Einbürgerungsanspruch ein*

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung, der von seinem Einbürgerungsrecht Gebrauch macht, war 2004 in Wiesbaden rückläufig. Auch auf Bundesebene sank die Zahl der Einbürgerungen. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, dass der Effekt der Gesetzesreform, die ab dem Jahr 2000 einen Einbürgerungs-Aufschwung auslöste, mittlerweile abgeklungen ist. Die Einbürgerungsrate liegt mit 3,1 Personen je 100 Anspruchsberechtigte vergleichsweise niedrig. Aber natürlich kann auch ohne die Annahme der deutschen Staatsangehörigkeit eine Identifikation mit dem Gemeinwesen und ein Zugehörigkeitsgefühl zur Aufnahmegesellschaft entstehen.

Monitoring zur Ausländerintegration in Wiesbaden								
Indikator	Personengruppe	Jahr	a) Ausländer b) Personen mit Migrationshintergrund			a) Deutsche b) Personen ohne Migrationshintergrund		
			insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
► A. Strukturelle Integration								
► A.1 Rechtliche Integration								
A.1.1 Anteil der Ausländer mit einem „sicheren“ Aufenthaltsstatus (in %)	a)	2000 2002 2003 2004	59,0 59,9 60,1 60,5	59,0 60,9 61,1 61,9	59,0 58,9 59,1 59,1	X X X X	X X X X	X X X X
A.1.2 Anteil der Ausländer mit Anspruch auf Einbürgerung (in %)	a)	2000 2002 2003 2004	48,1 49,1 49,1 49,4	47,8 48,6 48,7 49,1	48,5 49,6 49,6 49,7	X X X X	X X X X	X X X X
► A.2 Integration in das Bildungssystem								
A.2.1 Anteil der Kinder mit einem Kindergartenbesuch unter 2 Jahren (in %)	b)	2002 2003 2004	16,1 16,4 14,9	17,1 19,1 13,4	15,0 15,3 16,5	6,0 5,4 5,8	6,0 5,0 5,8	6,0 5,9 5,7
A.2.2 Anteil der Gymnasialschüler an weiterführenden Schulen (in %)	a)	1996/97 2002/03 2003/04 2004/05	26,1 24,3 23,7 24,5	. 23,1 23,0 23,8	. 25,5 24,4 25,2	58,9 57,2 57,4 58,5	. 54,6 55,0 56,2	. 59,7 59,6 60,7
A.2.3 Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss (in %)	a)	1993 1996 2001 2002 2003 2004	20,8 21,2 17,2 13,9 14,0 16,3	. . 21,4 17,2 16,9 19,3	. . 13,0 10,6 11,0 12,4	5,3 5,7 6,7 5,4 4,7 5,3	. . 7,4 5,8 5,8 6,0	. . 5,9 4,9 3,8 4,7
A.2.4 Anteil der Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag (in %)	a)	1991 1997 2001 2002 2003 2004	20,3 29,5 22,9 22,0 27,7 28,7	. 33,0 27,1 26,5 32,5 33,2	. 24,4 17,4 16,2 21,2 23,0	5,2 10,5 7,8 9,0 10,8 10,7	. 11,2 8,8 9,9 11,8 11,6	. 9,8 6,6 7,9 9,7 9,6
► A.3 Integration in den Arbeitsmarkt								
A.3.1 Anteil der Beschäftigten ohne bzw. ohne anerkannte Berufsausbildung (in %)	a)	1991 1996 2001 2002 2003 2004	46,5 42,0 38,1 36,5 35,8 34,5	44,8 41,6 37,5 36,8 36,2 34,5	49,1 42,7 39,1 36,0 35,3 34,5	17,8 14,4 14,8 14,2 13,6 13,4	15,5 12,7 14,0 13,5 13,0 12,9	20,4 16,1 15,7 14,9 14,3 14,0
A.3.2 Anteil der geringfügig Entlohten an allen Beschäftigten (in %)	a)	2001 2002 2003 2004	11,6 10,7 13,4 16,0	9,6 8,7 9,2 10,1
A.3.3 Anteil der Arbeitslosen unter den 21- bis 60-Jährigen (in %)	a)	1995 2002 2003 2004	8,5 9,4 10,8 11,6	11,1 11,4 13,2 13,8	5,7 7,3 8,3 9,2	4,9 6,8 7,8 8,0	6,5 7,8 9,0 9,0	4,4 5,8 6,6 7,1
A.3.4 Anteil der unter 25-Jährigen an allen Arbeitslosen (in %)	a)	1992 1997 2002 2003 2004	19,6 15,1 11,4 12,1 10,9	. . 10,5 11,7 10,5	. . 12,9 12,9 11,6	14,1 10,6 11,5 12,8 12,1	. . 11,1 12,9 12,3	. . 12,0 12,6 11,9
. Zahlen nicht verfügbar X Aussage nicht sinnvoll * kleine Fallzahlen – Trenderaussage								



Monitoring zur Ausländerintegration in Wiesbaden									
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer b) Personen mit Migrationshintergrund			a) Deutsche b) Personen ohne Migrationshintergrund			
			insge- samt	männ- lich	weib- lich	insge- samt	männ- lich	weib- lich	
▶ A.4 Integration in den Wohnungsmarkt									
A.4.1	Konzentration der Bevölkerung auf bestimmte Wohngebiete (Segregationsindex)	b)	2002 2003 2004	27,5 27,1 27,3	X X X	X X X	X X X	X X X	X X X
▶ B. Kulturelle Integration									
▶ B.1 Werteannäherung									
B.1.1	Geburten je 1 000 Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren	a)	1995-97 2000-02 2001-03 2002-04	X X X X	X X X X	67 68 67 66	X X X X	X X X X	41 41 40 41
B.1.2	Anteil der Bevölkerung in 5- und mehr Personenhaushalten (in %)	b)	2002 2003 2004	18,5 18,9 18,6	X X X	X X X	7,7 7,7 7,5	X X X	X X X
▶ B.2 Spracherwerb									
B.2.1	Anteil der Kinder mit erheblichen Defiziten der deutschen Sprache an allen einzuschulenden Kindern (in %)	b)	2003 2004	47,5 49,0	47,2 51,2	45,6 46,4	5,9 9,7	5,9 11,1	6,0 8,2
▶ B.3 Gesundheit									
B.3.1	Anteil der Kinder mit Teilnahme an der letzten Vorsorgeuntersuchung vor der Einschulung (U9) an allen einzuschulenden Kindern (in %)	b)	2002 2003 2004	63,8 65,1 61,3	62,8 64,4 62,8	65,0 65,8 59,7	80,8 82,2 81,1	80,9 84,0 80,9	80,7 80,7 81,3
B.3.2	Anteil der Kinder mit Übergewicht an allen einzuschulenden Kindern (in %)	b)	2003 2004	17,9 14,9	17,0 15,6	19,0 14,1	8,9 7,8	8,1 8,3	9,8 7,4
▶ C. Soziale Integration									
▶ C.1 Aufenthaltsdauer/Bleibeabsichten									
C.1.1	Anteil der Ausländer mit einer Aufenthaltsdauer in Deutschland von 20 Jahren und mehr (in %)	a)	2000 2002 2003 2004	29,0 30,3 30,2 30,4	29,7 31,4 31,4 31,8	28,2 29,1 28,9 28,8	X X X X	X X X X	X X X X
C.1.2	Anteil der in Deutschland Geborenen (in %)	b)	2002 2003 2004	23,7 25,2 26,9	24,4 25,8 27,4	23,1 24,6 26,3	X X X	X X X	X X X
▶ C.2 Multikulturelles Zusammenleben									
C.2.1	Anteil der seit höchstens 3 Jahren verheirateten Migranten mit Ehepartner ohne Migrationshintergrund (in %)	b)	2000-02 2001-03 2002-04	31,5 32,2 29,2	28,6 29,9 26,0	34,1 34,4 32,1	X X X	X X X	X X X
C.2.2	Anteil der Haushalte, in denen Personen mit und ohne Migrationshintergrund leben, an allen Haushalten (in %)	b)	2002 2003 2004	8,1 8,0 7,6	X X X	X X X	X X X	X X X	X X X
.	Zahlen nicht verfügbar								
X	Aussage nicht sinnvoll								
*	kleine Fallzahlen – Trendaussage								

Monitoring zur Ausländerintegration in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	a) Ausländer b) Personen mit Migrationshintergrund			a) Deutsche b) Personen ohne Migrationshintergrund		
			insge- samt	männ- lich	weib- lich	insge- samt	männ- lich	weib- lich
► C.3 Sozialkontakte zwischen Deutschen und Ausländern								
C.3.1 Anteil der Deutschen, die Kontakte zu Ausländern ... - am Arbeitsplatz - in der Wohngegend - in der Familie/Verwandtschaft - im Freundes-/Bekanntenkreis haben (in %)	a)	2002 2002 2002 2002	X X X X	X X X X	X X X X	51,9 62,7 31,8 71,2	59,8 63,0 30,5 76,5	44,9 62,4 32,9 66,7
C.3.2 Anteil der Befragten, die nachbarschaftliches Zusammenleben <i>in ihrer Wohn- gegend</i> als „weniger gut“ oder „schlecht“ beurteilen (in %)	a)	2002	15,3 *	X	X	20,6	20,2	20,8
C.3.3 Anteil der Befragten, die das Zusammenleben zwischen Deutschen u. Ausländern <i>im gesamten Stadtgebiet</i> als „weniger gut“ oder „schlecht“ beurteilen (in %)	a)	2002	23,0 *	X	X	25,7	23,2	27,9
► D. Identifikatorische Integration								
► D.1 Einbürgerungen								
D.1.1 Einbürgerungen je 100 Anspruchsberechtigte	a)	2000 2002 2003 2004	4,2 3,2 3,9 3,1	4,2 3,3 3,9 2,8	4,1 3,1 3,9 3,4	X X X X	X X X X	X X X X
. Zahlen nicht verfügbar X Aussage nicht sinnvoll * kleine Fallzahlen – Tendaussage								